



Die Frankfurter Großmarkthalle 2006 vor ihrem Umbau zum Hauptsitz der Europäischen Zentralbank.

CHRISTOPH BOECKHELER (3)

Sieben prägende Jahre

Die erste umfassende Monografie zum Architekten Martin Elsaesser von Jörg Schilling ist ein großer Wurf

VON ANDREAS HARTMANN

Nur sieben Jahre lang lebte der Architekt Martin Elsaesser in Frankfurt, von 1925 bis 1932. Doch diese Jahre haben die Stadt grundlegend verändert und das ist zu keinem geringen Teil das Verdienst des 1858 in Tübingen geborenen, 1957 in Stuttgart gestorbenen Schwaben. Seine aufsehenerregenden Bauprojekte, die für das „Neue Frankfurt“ des damaligen Oberbürgermeisters Ludwig Landmann und seines Stadtbaurats Ernst May entstanden, sind großteils noch erhalten, werden seit hundert Jahren intensiv genutzt und erfüllen meist immer noch den Zweck, für den sie einst geplant wurden. Das zeigt: Elsaesser war Meister des eleganten und gleichzeitig funktionalen Bauens. Seine Architektur hat sich bewährt.

Die Liste der spektakulären Gebäude Elsaessers am Main – Schulen in der Römerstadt, im Nordend oder im Riederwald, das Hallenbad in Fechenheim, die Villa des Architekten im Höhenblick, das Restaurationsgebäude des Palmgartens, die Gustav-Adolf-Kirche in Niederursel und nicht zuletzt die monumentale Großmarkthalle – ist lang, und man fragt sich, wer wohl wen stärker geprägt hat, der Architekt das „Neue Frankfurt“ oder das „Neue Frankfurt“, das weit mehr war als eine Bau- und Designbewegung, den Architekten.

Da ist es doch erstaunlich, dass die nun erschienene Monografie „Martin Elsaesser – Baukunst zwischen den Zeiten“ des Architekturhistorikers und Elsaesser-Experten Jörg Schilling die erste umfassende ist, die sich dem Werk des vielseitigen Baumeisters widmet. Es ist ein außerge-



Martin Elsaessers Nachfahr Konrad Elsässer (links) und Buchautor Jörg Schilling mit der neuen Monografie.



Die Gustav-Adolf-Kirche in Niederursel wurde 1926 erbaut und 2017 aufwendig restauriert.

DAS BUCH

„Martin Elsaesser – Baukunst zwischen den Zeiten“ von Jörg Schilling, mit Unterstützung der Martin-Elsaesser-Stiftung soeben im Stuttgarter Verlag AV-Edition erschienen, kostet im Buchhandel 59 Euro, ISBN 978-3-89986-441-0. Es ist die erste umfassende Monografie des bedeutenden Architekten, der das „Neue Frankfurt“ entscheidend mitprägte.

Vor 100 Jahren berief Frankfurts Oberbürgermeister Ludwig Landmann den Stadtplaner Ernst May – mit weitreichenden Folgen. In nur fünf Jahren, von 1925 bis 1930, entstanden zahlreiche Wohnungen und Infrastrukturprojekte wie die Großmarkthalle, ein Hauptwerk Elsässers.

Mehrere Ausstellungen feiern das Jubiläum in Frankfurt. Im Deutschen Architekturmuseum läuft noch bis 2. November „Stadt Bauen Heute? Herausforderungen neuer Quartiere in Deutschland“. Das Historische Museum zeigt bis 1. Februar „Alle Tage Wohnungsfrage. Vom Privatisieren, Sanieren und Protestieren“. Und das Museum Angewandte Kunst macht gleich mehrere umfassende Angebote. „Was war das Neue Frankfurt? Kernfragen zum Stadtplanungsprogramm der 1920er Jahre“ und „Yes, we care. Das Neue Frankfurt und die Frage nach dem Gemeinwohl“ bieten bis 11. Januar einen Überblick. Am 30. Oktober schließlich eröffnet dort „Aufbruch zur modernen Stadt 1925–1933: Frankfurt, Wien und Hamburg“ als letzte große Ausstellung im Jubiläumsjahr, zu sehen bis 25. Januar. aph

wöhnlich schön und sorgfältig gestaltetes Buch, das sich nicht mit der Auflistung der gesammelten Bauten begnügt. Jörg Schilling erzählt vielmehr die Biografie Elsaessers mit Hilfe seiner Entwürfe, der in Deutschland und international verwirklichten und der vielen nie gebauten. Man muss kein Architektexperte sein, um die Qualität von Schillings Werk zu schätzen. Das ist ein großer Wurf.

Rund 20 Jahre hat der Autor recherchiert

Rund 20 Jahre habe er recherchiert, sagte Schilling bei der Buchvorstellung im Museum Angewandte Kunst, das aktuell mehrere Ausstellungen zum „Neuen Frankfurt“ zeigt. Möglich macht die neue Monografie die finanzielle Unterstützung durch die Martin-Elsaesser-Stiftung, die ihren Sitz in Frankfurt hat und eigentlich aus traurigem Anlass gegründet wurde, nach einem Urheberrechtsstreit um die unbeschädigte Erhaltung der denkmalgeschützten Großmarkthalle, dem Hauptwerk.

Die Europäische Zentralbank (EZB) durfte die berühmte Rasterfassade schließlich zerschneiden und einen Büroturm anbauen, Stadt und EZB zahlten je 100000 Euro in die neu gegründete Martin-Elsaesser-Stiftung ein, die die Familie auf 300000 Euro aufstockte. Die Entstellung der Großmarkthalle war und ist bitter, aber man muss auch das Gute sehen, das dieses Geld ermöglicht hat: Die Stiftung setzt sich für das umfangreiche Werk von Elsaesser ein und die vorzüglich gemachte Internetseite www.martin-elsaesser.de erschließt seine Bauwerke geradezu mustergültig.

Kampf mit Worten im Museum

Yasmine M'Barek und Nils Minkmar streiten

Nils Minkmar und Yasmine M'Barek steigen am kommenden Donnerstag, 23. Oktober, 18.30 Uhr, beim Digital Fight Club im Frankfurter Museum für Kommunikation in den Ring. Beide ringen gemeinsam mit dem Publikum um Antworten auf die drängendsten Fragen unserer digitalen Medienzukunft. Algorithmen, künstliche Intelligenz und die Möglichkeiten von Social Media verändern radikal, wie Nachrichten entstehen, verbreitet und konsumiert werden, wie die aktuelle Ausstellung „Nachrichten – News“ in dem Museum am Schaumainkai 53 zeigt.

Gleichzeitig eröffnen digitale Räume Chancen für neue Erzählformen, für Partizipation, soziale Bewegungen und innovative Geschäftsmodelle. Welche Verantwortung tragen Medienschaffende in Zeiten von Desinformation und Polarisierung und welche Rolle haben Nutzende? Diese Fragen wollen Minkmar, Historiker und Journalist, und M'Barek, Redakteurin bei „Zeit Online“, erörtern.

Der Eintritt zu der von den Landeszentralen für politische Bildung in Rheinland-Pfalz, Hessen, dem Saarland und Sachsen sowie der Volkshochschule Dresden und dem Medienkulturzentrum Dresden organisierten Veranstaltung ist frei, Anmeldung unter eveno.com/digital-fight-club aph

Leif Randt in der Villa Clementine

Autor stellt Buch in Wiesbaden vor

Der ehemalige Wiesbadener Poetikdozent Leif Randt von 2022/23 liest am kommenden Dienstag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, im Wiesbadener Literaturhaus Villa Clementine, Frankfurter Straße 1, aus seinem neuen Buch „Let's Talk About Feelings“. Es ist die Geschichte einer Reise des Marian Flanders nach dem Tod seiner Mutter und der Trauerfeier, für die ein Werbetexter die Trauerrede verfasst hat, nach Sapporo, Neu-Delhi und Wolfsburg.

Im Anschluss diskutiert Randt mit dem Journalisten Jan Wiele über sein Buch. Karten zu 12 Euro gibt es im Vorverkauf unter www.wiesbaden.de/literaturhaus oder bei der Tourist-Information Wiesbaden, Marktplatz 1, Telefon 0611/1729930. An der Abendkasse kosten die Karten 15 Euro. aph



Leif Randt war gerade auch auf der Buchmesse. DPA